Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Montag, den 30. Juni 1930. Nr. 172.

Der Kongreß des Zentrolew.

Ruhiger Verlauf. — Rüde Ausfälle gegen das Staatsoberhaupt. — Die Resolution konfisziert.

Krakau, 30. Juni. Unter großer Spannung der gesamten Bevölkerung fand gestern der Kongreß der sechs im Zentrolew vereinigten Parteien statt. **Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß sich der Kongreß ohne größere Störungen abgewickelt hat.** Dies ist vor allem dem Umstand zuzuschreiben, daß die der Regierung nahe stehenden Parteien an ihre Mitglieder das Losungswort ausgegeben hatten, sich von jeder Beteiligung an dem Kongresse fernzuhalten und auf die Provokationen seitens der Kongreßteilnehmer nicht zu reagieren. Andererseits muß zugestanden werden, daß die Organisation des Kongresses sehr gut war und die Leitung desselben bestrebt war, jede Ruhestörung, die das Ansehen des Kongresses herabsetzen hätte können, zu vermeiden.

Es ist eine andere Frage, ob die Politik der Straße in ihren Folgen nicht noch den Veranstaltern viele Sorgen bereiten wird. Mit Recht bemerkt der Krakauer „Czas", daß immer bei der Politik der Straße die Führer nach einer gewissen Zeit die Leitung aus der Hand verlieren und dieselbe in die Hände der unverantwortlichen Elemente und schließlich des Mobs gleitet.

Der Kongreß begann um 9.35 Uhr im Saale des alten Theaters. Auf der Tribüne, die mit den Fahnen der sechs Parteien geschmückt war, nahmen die Abgeordneten und Senatoren dieser Parteien Platz. Der Saal war besetzt von den Delegationen der einzelnen Parteien.

Die Beratungen begannen mit dem Absingen der nationalen Hymne, worauf der Obmann der Wyzwolenie-Partei Abg. Rog, die Eröffnungsansprache hielt. Sodann verlas er das Telegramm des Sejmmarschalls Daszynski, des Senators Limanowski und von 38 Abgeordneten des englischen Parlaments. Die Reden des Abg. Rog, des Abg. Barlicki, Malinowski, Waleron, Witos, Kusnierz und Popiel waren alle auf denselben Ton gestimmt, richteten sich in scharfen Worten gegen die Diktatur des Marschalls Pilsudski und **bedienten sich sogar rüder Ausfälle gegen das Staatsoberhaupt.** Zum Schlusse sprachen noch Abg. Thugutt und der gewesene Rektor der Krakauer Universität Dr. Marchlewski. Dann verlas der Präses der Ch. D.-Partei Abg. Chacinski

die Resolution.

Die Resolution, deren Text über Auftrag des Innenministeriums konfisziert worden ist, wendet sich gegen die Diktatur, verlangt die Beseitigung derselben und die Berufung einer Regierung, die das Vertrauen des Sejm genieße. **In der Resolution wird der Kampf gegen Marschall Pilsudski bis zum Siege angekündigt und der Staatspräsident angegriffen.**

Die Beratungen des Kongresses wurden durch eine Rede des Abg. Niedzialkowski beschlossen, der zum Schlusse die Anwesenden aufforderte, am Rynek Kleparski zur

öffentlichen Versammlung

zu erscheinen. Die Teilnehmer des Kongresses formierten sich zu einem Zug und begaben sich zur öffentlichen Versammlung Hier sprachen wieder Abgeordnete der sechs Parteien, worauf die beim Kongresse gefaßte Resolution verlesen wurde. Zum Schlusse wurde noch eine zweite Resolution vorgelesen in der sich die Teilnehmer gegen den Krieg aussprechen, aber erklären jeden Angriff auf die Grenzen Polens mit aller Kraft abzuwehren. Unter Musikklängen und Gesang begaben sich die Teilnehmer der Versammlung in einem Zuge auf den Hauptring zum Mickiewicz-Denkmal, wo Pater Panasz und Abg. Mastek sprachen. Nach den Reden wurde die sozialistische Hymne „Czerwony Sztandar" (Rote Fahne) gesungen, worauf sich der Zug auflöste.

Damit waren die offiziellen Veranstaltungen des Kongresses des Zentrolew beendet. Wie schon bemerkt kam es nirgends zu erheblichen Ruhestörungen.

40 Protestversammlungen der B. B. W. R.-Partei.

In der Krakauer Wojewodschaft gegen den Kongreß des Zentrolew.

Bekanntlich hatten die Regierungsparteien beschlossen jede Reibung mit den Kongreßteilnehmern des Zentrolew zu vermeiden und daher auch an diesem Tage keine Aktion in der Stadt Krakau durchzuführen. Dafür wurden in 40 wichtigeren Städten der Krakauer Wojewodschaft Versammlungen abgehalten, bei denen gegen die Absichten des Zentrolews protestiert wird, dem Staatspräsidenten und Marschall Pilsudski die Huldigung und der Regierung die Anerkennung ausgesprochen wird. Die fast gleichlautenden Resolutionen besagen, daß eine Besserung der wirtschaftlichen Situation nicht durch demagogische Kämpfe, sondern nur durch Zusammenarbeit mit der Regierung erlangt werden könne. Die Versammlungen waren sehr zahlreich besucht.

Korfanty öffentlich abgeohrfeigt.

Kattowitz, 29. Juni. Gestern abends wurde im Hotel „Savoy" in Kattowitz der Abg. Korfanty von Dr. Kujawski aus Brzeziny Slonskie öffentlich abgeohrfeigt. Dr. Kujawski betrat ruhig den Saal, ging auf den Tisch, an dem Abg. Korfanty saß zu, und fragte, ob er mit Herrn Korfanty spreche, worauf er ihm unter Nennung seines Namens mit der Erklärung: „Das für meine Frau" eine Ohrfeige versetzte. Als Korfanty einen Sessel ergreifen wollte, erhielt er von Dr. Kujawski eine zweite Ohrfeige. Dem Handgemenge, das sich nun entwickelte, machte das Personal ein Ende.

Die Strafe, die Abg. Korfanty erlitten hat, ist die Folge einer ordinären Beleidigung, die Abg. Korfanty bei der Sitzung des schlesischen Sejm der Abgeordneten Kujawska, der Frau des Dr. Kujawski zugefügt hatte, **indem er sie in Worten apostrophierte, die sich nicht zur Wiedergabe eignen und die Frauenehre der Abgeordneten tief verletzten.**

[illegible]

Etwas mehr Sorge um den Export.

Die wichtigste Vorbedingung für die Entwicklung des Exportes ist die Konkurrenzfähigkeit. Daran müssen vor allem wir um so mehr denken, als wir erst seit Kurzem auf den Auslandsmärkten hervortreten und da bei uns die Erhaltung der auf diesen Märkten erlangten Position sowie auch die Stärkung der bisherigen Stellung eine Folge und ein Erfordernis der Situation und der Bedingungen, in denen wir jetzt leben, ist. Wir müssen uns darüber Rechenschaft ablegen, daß wir eine Konkurrenz besiegen müssen, die über ein großes und reichhaltiges Arsenal von Mitteln und Methoden, die zu diesem Konkurrenzkampf notwendig sind, verfügt, denn sie arbeitet mit geringeren Produktionskosten, verfügt über große finanzielle Mittel, hat gut eingeführte, ausgedehnte, wie Zahnräder ineinandergreifende sich ergänzende Beziehungen und wirtschaftliche, finanzielle und politische Interessen. Sie hat eine langjährige Erfahrung auf dem Gebiete der Führung des Außenhandels, besitzt bequeme Transportmittel, kennt ganz genau die verschiedenen Absatzgebiete, die Eigenheiten und Geschmacksrichtungen derselben und dergleichen. Dazu kommt noch der Umstand, daß bei unseren Nachbarn immer deutlicher sich die protektionistische Tendenz bemerkbar macht, wir somit immer neuen Hindernissen beim Eindringen auf unsere nächsten, natürlichen Absatzgebiete begegnen. Auch die jetzt herrschende Wirtschaftskrise, die den Charakter einer Weltkrise in sich birgt, ist für die Entwicklung unseres Exportes gefährlich. Sie ruft eine Preisermäßigung hervor, sie regt die anderen Staaten zu Protektionalismus an und durch alle diese Umstände wird unsere Konkurrenzfähigkeit noch weiter geschwächt.

Deshalb müssen wir besonders in dem jetzigen Augenblicke der allgemeinen Verschärfung des Konkurrenzkampfes auf den Weltmärkten alle unsere Kräfte anspannen und alle uns zur Verfügung stehenden Mittel mobilisieren, um unserem wirtschaftlichen Leben eine entsprechende Waffe in die Hand zu geben. Wenn wir trotz sichtbarer Nachteile im Bereiche der Konkurrenzmittel und trotz der Verschärfung des Konkurrenzkampfes uns einer großen Widerstandskraft rühmen können, so ist dies ohne Zweifel die Folge eines entschiedenen Willens und der angespannten Arbeit der ganzen Bevölkerung sowie auch der Mittel, die bisher dazu mobilisiert worden sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jetzige Regierung auch in dieser Richtung ein großes Verdienst hat, denn sie hat es verstanden die Berechtigung, die ihr die diesbezüglichen Gesetze zur Verfügung gestellt haben, zu diesem Zwecke voll und ganz auszunützen. Man muß jedoch feststellen, daß diese Gesetze nicht immer mit den Bedürfnissen unseres wirtschaftlichen Lebens in harmonischer Uebereinstimmung stehen. Es ist zum Beispiel bekannt, daß eine Reihe unserer Produktionszweige mit sogenannten Exportprämien ausgestattet ist. Jedoch in der Praxis hat dies nur dann Anwendung, wenn die betreffende Ware die Grenze in einem genau bestimmten Punkte passiert, beziehungsweise durch jene Zollämter geht, die zur Bestätigung der Exportbestätigungen berechtigt sind. Wenn somit ein Industrieller oder polnischer Exporteur von den Exportprämien Nutzen ziehen will, so muß er die Ware durch einen solchen Punkt aus dem Lande führen und darf sie nicht über einen anderen Grenzpunkt ausführen, selbst wenn er für eine andere Grenze günstigere Transportmöglichkeiten hätte. Wir wollen hier ein konkretes Beispiel anführen. Da der Inlandsmarkt keine genügende Fassungsmöglichkeit hat, müßte fast die Hälfte der Karbidproduktion in das Ausland ausgeführt werden. Das Karbid wird in Oberschlesien produziert und der kürzeste Weg zu den Abnehmermärkten führt über das Zollamt Sosnowitz, das aber nicht berechtigt ist, Exportbestätigungen auszustellen. Will man somit eine Exportprämie erlangen, so muß man die Karbidtransporte über ein anderes Zollamt ausführen, somit einen Umweg wählen, Aber in einem solchen Falle würde es sich herausstellen, daß die Transportkosten höher sind, als die Exportprämien. Ueberdies würde eine Verzögerung im Exporte der Waren über die Grenze um zwei Tage erfolgen, was wiederum in den Handelsbeziehungen mit den ausländischen Abnehmern eine große Rolle spielt, denn die auswärtigen Importeuere bestellen das Karbid hauptsächlich auf telegraphischem Wege

und bestimmen dabei ganz genau den Termin, an welchem die Ware in dem Bestimmungsorte einlangen muß. Mit Rücksich auf die tiefen Preise, die man für Karbid erlangen kann und die großen Anforderungen der Abnehmer bezüglich der Verpackung, muß der Exporteur via facti das Zollamt meiden, trotz der für den Fall der Benützung desselben ihm zugesprochenen Exportprämie, da dieselbe die größeren Transportkosten nicht decken kann und ihn noch überdies zu unnötigen Verlusten und Kosten zwingt beziehungsweise zu Konflikten mit den Abnehmern führen kann. Aus diesen Gründen verzichtet der Exporteur lieber auf die ganze Exportprämie.

Ein bißchen guter Wille könnte auch in dieser Richtung und in diesen schweren Zeiten unseren Verkehr mit dem Auslande bedeutend beleben und dadurch auch in hohem Maße den Verlauf der derzeitigen auf unabsehbare Zeit sich ankündigenden Krise mildern. Es handelt sich hier um ein Zollamt, das keine geringe Bedeutung hat, aber tatsächlich einen großen Verkehr mit dem Ausland in sich konzentriert. Insbesondere ist dies der Fall bei der oberschlesischen Industrie, die, wie ja jedermann bekannt, heute in unserem Auslandexporte eine dominierende Stellung einnimmt. Wenn Exportprämien festgesetzt werden, so geschieht das deshalb, um nach Möglichkeit den Auslandsexport zu erleichtern, um eine gewisse Art von Aequivalent für unsere Rückständigkeit in den Mitteln des Konkurrenzkampfes mit dem Auslande zu bilden. Wenn dies in der Praxis unmöglich wird, so erleichtern wir den anderen die Arbeit und schädigen uns dabei selbst. Das Verständnis für die wirkliche Situation und die Bedeutung der Exportprämien kann in hohem Maße zur Stärkung unserer Position auf den Auslandsmärkten beitragen und dadurch auch unsere Stellung in der politischen Welt sichern. Deshalb zweifeln wir auch nicht, daß die Finanzämter, die unsere Zollpolitik leiten und die bereits schon wiederholt ihrem tiefen Verständnisse für die Bedürfnisse unseres wirtschaftlichen Lebens Ausdruck gegeben haben, sich durch den, durch uns berührten Fall veranlaßt sehen werden, sich den Verhältnissen anzupassen, insbesondere, nach dem es sich hier nur lediglich um die formelle Seite handelt und zwar um die Ermächtigung der wichtigeren Zollämter zur Ausstellung von Zollquittungen.

M. Has.

Internationaler Verkehrskongreß in Polen.

Heute findet in Warschau ein internationaler Verkehrskongreß statt, an dem die Vertreter aller europäischen Staaten teilnehmen werden und auf dem Uebereinkünfte auf dem Gebiet des Verkehrswesens erzielt werden sollen. Besprochen werden vor allem Verbesserung der Eisenbahndämme, Vergrößerung der Bequemlichkeit für die Reisenden, Angleichung der Personenbeförderungsmittel wie Eisenbahnen, Autobusse, Straßenbahnen usw. Nach Beendigung der mehrtägigen Beratungen werden die Teilnehmer die größeren Städte Polens besuchen und auch nach der Lodzer Wojewodschaft kommen, um die Verkehrsbedingungen des Landes kennen zu lernen.

Biala.

Kleiner Fabrikbrand. Am Sonntag, um 11.30 Uhr vormittag, entstand in dem Fabrikgebäude der Firma Büttner ein Brand. Der Brand brach in jenem Teil des Gebäudes aus, welches von der Firma Weis und Götz gepachtet ist. Die Firma befaßt sich mit der Produktion von Plüschen und Krimmerware. Die B. B. Freiwillige Feuerwehr rückte mit mehreren Löschgeräten zum Brandort aus. Nach halbstündiger Tätigkeit war der Brand gelöscht. Die Brandursache ist zur Zeit nicht bekannt. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Versuchter Selbstmord. Eine gewisse Marie Hankun, wohnhaft in Komrowitz hat in selbstmörderischer Weise am Sonntag eine Säure zu sich genommen. Sie wurde von der Rettungsstation in das Bielitzer Spital eingeliefert.

Sportnachrichten.

Das Gastspiel des D. S. V. Brünn.

Ein Unentschieden 1:1 (0:0) gegen B. B. S. V. — Ein überlegener 4:1 (2:1) Sieg gegen Biala-Lipnik.

Der BBSV. vermittelte uns am Samstag und Sonntag aufs Neue die Bekanntschaft des Brünner D. S. V., eines Vereines, der bereits vor und nach dem Kriege bei uns gastiert und dabei immer einen guten Eindruck hinterlassen hat. Auch diesmal hat er nicht enttäuscht, wenn er dabei vielleicht auch nicht alle in ihn gesetzte Erwartungen erfüllt hat. Die Mannschaft ist flink, technisch gut durchgebildet, versteht sich gut zu plazieren, nur mit der Schießkunst ist es nicht viel besser bestellt, als bei unseren heimischen Vereinen. Das der D. S. V. Brünn am Samstag einer Niederlage entging, hatte er in erster Linie dem eigenen Tormann, der eine ganze Anzahl scharfer Schüsse sicher parierte einerseits, andererseits aber dem Ersatztormann der heimischen, der zwei Minuten vor Schluß den ausgleichenden Treffer passieren ließ, zu verdanken. Denn der BBSV. hatte entschieden mehr vom Spiel, besonders in der ersten Hälfte, wo seine Ueberlegenheit deutlich erkennbar war. Es mangelte jedoch an einem Mann im Angriff, der die zahlreichen Angriffe der Heimischen in Tore umgesetzt hätte. In der zweiten Hälfte kamen die Brünner öfter zu Worte, doch gelang es der diesmal gut disponierten Verteidigung der Hausherrn Erfolge der Gäste zu verhüten. Der B. B. S. V. kam durch Matzner in die Führung, die er bis zwei Minuten vor Schluß halten konnte. Dann erst gelang es den Gästen einen Fehler der Hintermannschaft des BBSV. auszunützen und den ausgleichenden Treffer zu erzielen.

Von den Brünnern, die in der Aufstellung: Horchröder; Maneth, Werner; Hawel, Trkan, Lomek, Wendy, Tumpach, Haban, Borger, Trkan antraten, gefiel am besten der Tormann, von den Verteidigern der linke Verteidiger, ferner der rechte Half und im Angriff die beiden Flügel und Borger, der uns von seinem Gastspiel bei der Hakoah bereits bekannt ist. Den einzigen Treffer der Gäste am Samstag erzielte.

Der BBSV. trat ohne Wyporek und Hussak 2 an. Im Tor spielte die erste Hälfte Mikutowski, der bei einem Zusammenstoß mit einem der Gäste eine Schlüsselbeinverletzung erlitt und dann durch Sohlich ersetzt wurde. Schroth und Lober hatten einen ausgezeichneten Tag und verhinderten alle Bemühungen der flinken Brünner, zu Erfolgen zu kommen. Im Half spielte nach längerer Pause wieder Monczka und Gabrisch, die sich als etwas zu langsam erwiesen, aber wohl bald wieder in Schwung kommen werden. Tretiak beging einige Fehler, die er aber wieder durch seine gute Vorlage aus welcher Matzner den führenden Treffer erzielte, gut machte. Im Angriff spielte neben Hönigsmann diesmal Wylezol, der aber, trotzdem er flink und zäh ist, keinen nützlichen Stürmer abgab und lieber Half bleiben sollte. Wagner war gut, aber er kam fast immer um die gewisse Zehntelsekunde zu spät zum Torschuß. Matzner und Hussak ergänzten den Angriff, wobei besonders Hussak ziemlich viel Schußgelegenheiten hatte, die er jedoch nicht auszunützen verstand, wie überhaupt der ganze Angriff in Bezug auf rasche Entschlossenheit vor dem Tore viel zu wünschen übrig ließ. Doch muß ein kleiner Fortschritt gegenüber den vorhergehenden Spielen mit Genugtuung festgestellt werden und dürfte man nicht fehlgehen denselben der Tätigkeit unserer alten routinierten Spieler Pepi Stürmer, der das Training der B. B. S. V.-Mannschaft übernommen hat, zuzuschreiben. Hoffentlich wird es bald noch besser werden! — Das im übrigen faire Spiel leitete Schiedsrichter Kolodziej bis auf einige Kleinigkeiten einwandfrei.

Spielverlauf: Das Spiel beginnt mit Angriffen der Hausherren, wobei Wagner einen schönen Flankenball Hönigsmanns ausläßt. Auch Matzner, der Zeit hatte eine Vorlage Hussaks abzustoppen, verschießt aus aussichtsreicher Position. Dann kommen auch die Gäste zu Worte, doch hält Mikutowski gut. Eine Ecke für die Gäste wehrt Tretiak ab, dann pariert der Tormann der Gäste einen Schuß Wylezols. Letzterer verköpft dann eine Flanke Hussaks. Eine Ecke für BBSV. wird abgewehrt, dann verschießt Matzner wieder knapp. Ein Schuß Wagners geht an die obere Latte, ein gut angelegter Angriff der Hausherren endet mit einer Flanke Hönigsmanns, die Wagner verschießt. Brünn kommt zur zweiten Ecke, die der heimische Tormann abwehrt, wobei er verletzt wird und ausscheiden muß. Die Heimischen drängen dann, wobei Matzner und Hussak verschießen. Bei einem energischen Vorstoß der Gäste rettet Tretiak auf der Linie. Halbzeit 0:0.

Nach Wiederbeginn hat Matzner eine glänzende Chance, da er allein vor das Tor kommt, jedoch den Ball mit dem ungewohnten rechten Fuß verschießt. Brünn kommt zur dritten Ecke die Tretiak unschädlich macht. Bei abwechselndem Spiel bekommt Matzner in der 18. Minute eine Vorlage Tretiaks, die er scharf übernimmt und damit die Führung erringt. Die Brünner werden aber dadurch zu verstärkter Tätigkeit angeeifert, ohne daß es Ihnen gelingen würde, durchzudringen. Monczka gibt einen prächtigen Freistoß aufs Tor ab, den Wagner jedoch an die Stange ablenkt. Auch ein Freistoß von der 16er Linie wird durch Monczka verschossen. Eine weitere Ecke für Brünn führt zu nichts, doch werden die Angriffe der Brünner immer gefährlicher und führen endlich in der 42. Minute durch Haban zum Ausgleichstreffer. Die letzten Minuten kommen die Gäste noch zu einer Ecke und zu einem Freistoß von der 16er Linie, ohne dabei etwas zu erreichen. Hönigsmann gibt noch eine schöne Flanke zur Mitte die von Hussak verschossen wird, dann erfolgt der Schlußpfiff. Endresultet 1:1. Besuch des Spieles schwach.

D. S. V. Brünn — S. V. Biala-Lipnik 4:1 (2:1) Ecken 6:4 für Brünn.

Die Brünner Gäste traten am zweiten Tag Biala-Lipnik in derselben Aufstellung wie am Samstag dem BBSV. gegenüber, präsentierten sich aber in viel besserer Verfassung als am ersten Tag. Besonders der Angriff konnte sich infolge der schwächeren Gegenwirkung viel besser entfalten und schoß viel und gut. Besonders Tumpach in der rechten Verbindung zeigte sich dabei von der besten Seite und bildeten seine scharfen Schüsse stets eine Gefahr für das gegnerische Tor. Borger zeichnete sich durch schöne Vorlagen aus, die der linke Flügel gut zur Mitte brachte. Auch der Zenterstürmer Haban, hielt sich sehr gut, wogegen der rechte Flügel sehr schwach war. Die Halfs, besonders der rechte unterstützten den Angriff und auch die Hintermannschaft gut. Die Verteidiger, von denen sich der linke durch seinen reinen und sicheren Stolz besonders hervortat, hielten das Tor im Verein mit dem sicheren Hörchröder rein. Die Gesamtwirkung war also eine bedeutend bessere, sodaß der Sieg der Mannschaft als vollkommen verdient bezeichnet werden muß.

Biala-Lipnik trat ohne Stanik, Reiter und Olszowski an, wodurch die Mannschaft arg gehandicapt erschien. Da sich auch die Ersatzleute Macher und Tomaszczyk, die sehr lange nicht mehr gespielt hatten, als zu schwach erwiesen,

---

Ein Name für Bubi gesucht

Von Helmut Wloka.

Bei Knülleckes feierte man den Geburtstag der jungen Frau. Alles, was zur Verwandtschaft gehörte, war erschienen und sprach den Tafelfreuden mit gesündestem Appetit zu. Die Unterhaltung war sehr lebhaft und da jeder das Bestreben hatte, daß seine Worte in dem Schwall nicht überhört wurden, wurden alle Lautsprecher. Sechzehn redeten, — aber es war, als wären es hundert.

Mit einem Male aber brachen alle Gesprächsstoffe über Toiletten, Küchenfee, Rezepte, Preise usw. ab. Denn ein neues Thema war aufgetaucht, das alle in gleicher Weise interessierte. Die Knülleckesche Ehe sollte demnächst zur Familie werden und jetzt fragte man: „Wie soll Bubi heißen?“

„Ich dachte, Heinz-Uli“, sagte die junge schüchterne Frau Knüllecke leise.

Ein Augenblick Nachdenken, dann schieden sich die Geister in Für und Wider. Doch das Wider überwog.

„Doppelnamen sind scheußlich!“

„Aber modern!“

Aber unpraktisch. Heut will man Kürze, auch bei Namen. Einsilbig ist das Beste!“

„Außerdem finde ich es unklug, Namen zu wählen, die man sich immer nur bei Kindern passend vorstellt. Schließlich werden die Kinder auch mal älter, selbst Eltern, — und daß ein würdiger Papa dann Heinz-Uli heißen soll, erscheint mir — lächerlich!“

„Nehmt doch einen schlichten Namen — Hans, Georg, Franz.“

„Sind zu abgedroschen! Schließlich soll doch im Namen Eigenart liegen!“

„Schön, Eigenart, also wie wärs mit Theophil oder Rabindranath, — Rabindranath Knüllecke!“

„Bitte, bitte!“ mischte sich der angehende Papa ängstlich ein, um die Kampfhähne zu trennen.

„Aber Tante hat recht. Ich finde Namen so charakteristisch wie Olaf oder Hatto oder Sigurd oder Etzel.“

„Warum so ausländisch! Deutsche, gebt Euren Kindern deutsche Namen. Wir haben doch so rasseeigene deutsche Namen wie Siegfried.“

„Oder nennt ihn doch Wilhelm!“

Mehrere brausten auf. „Nach zehn Jahren Republik! Abgeschmackt heute noch so nationalistische Namen wie Wilhelm oder Friedrich.“

„Bitte, Ebert hieß doch auch Friedrich!“

„Bitte, Fritz!“

„Bitte, Friedrich-Ebert-Straße!“

„Beruhigt Euch doch!“ bat der Gastgeber ängstlich. Angstschweiß brach ihm aus. Inzwischen hatte die Mehrheit Wilhelm abgelehnt.

„Gestern waren wir im Kino!“ wollte Frau Knüllecke ablenken, aber niemand hörte auf sie, weil irgendwer vorschlug:

„Nennt ihn doch Antonius oder Ambrosius!“

„Ambrosius — unmöglich, unmodern! — Ambrosius Knüllecke, wie stillos!“ scholl es durcheinander.

„Vielleicht ist Hugo Knüllecke stilvoller, — oder Gustav!“

„Furchtbar, solch ordinäre Namen!“

„Bitte sehr, wir haben in letzter Zeit sehr berühmte Gustave gehabt, — Stresemann, — der eiserne Gustav!“

„Aber Gustav Knüllecke ist ordinär!“

„Klingt Gustav Komitschke feiner?“ (Die junge Frau Knüllecke war eine geborene Komitschke).

„Ich verbitte mir —“

„Pst, pst!“

„Warum nennt ihr den Jungen nicht nach dem Papa — Walter — oder nach einem der Opas — Ernst oder Theodor?“

„Weil das unmodern ist!“

„Für die Wäsche ist das aber doch sehr praktisch!“ sagte eine Großtante, worauf die beiden jüngeren Generationen heimlich lächelten bezw. laut lachten, was ihnen strafende Blicke eintrug.

„Oder wie wäre es mit einem von unseren Namen!“ regte sehr naheliegend jemand an. Aber dieser Vorschlag wurde einstimmig abgelehnt. Keiner war mit seinem eigenen Namen zufrieden.

„Am besten wäre es, man überließe die Entscheidung jedem selbst, wie er sich nennen will!“

„Gut, fragen wir das Baby!“

„Nein, ich meine, wenn der Junge so zwölf, vierzehn Jahre ist!“

„Und bis dahin?“

„Heißt er einfach Bubi!“

„Großartig!“ lachten die Jungen, „verrückt!“ sagten die Aelteren.

Einigkeit war beim besten Willen nicht zu erzielen. Da erhob der Urgroßonkel, der durch die Bedächtigkeit seines Wesens allgemeines Ansehen genoß und bis jetzt gar nichts dazu gesagt hatte, seine Stimme:

„Das beste ist, wir losen! Jeder schreibt den Namen, den er geben will, auf einen Zettel. Bisher abgelehnte Namen dürfen nicht mit aufgeschrieben werden. Die beiden zuerst gezogenen Namen erhält das Kind, der zweite davon gilt als Rufname!“

Der weise Vorschlag wurde mit allen Stimmen gegen die der angehenden Mutter, die noch immer ihren Heinz-Uli verteidigte, feierlichst angenommen. Hochrot gab man die Zettel ab.

Das Ergebnis war: 1. August; 2. Wladislaus.

Frau Knüllecke weinte vor Verzweiflung, Herr Knüllecke fluchte, die Jüngeren probierten: Wladislaus, Wladisläuschen, — die andern schwiegen bedrückt.

Eine Woche später meldete das Ehepaar Knüllecke „Hocherfreut die Geburt eines — Mädchens.“

war der Angriff gleichzeitig zur schwächsten Gefechtsformation herabgedrückt. Daran konnte auch Navara, der nirgends Anschluß finden konnte, nichts ändern. Am linken Flügel war ein neuer Mann Paletta tätig, der sich erst einspielen muß, Hazuk am rechten Flügel verpatzte ziemlich viel. In der Halfreihe war Laske der beste Mann, spielte auch diesmal recht fair, nur war er den flinken DSV.-Stürmern gegenüber etwas zu langsam. Die Verteidiger Mitowski und Kaczmarczyk taten was sie konnten, aber auf die Dauer konnten sie sich der energischen Angriffe der Brünner nicht erwehren. Cwiklinski spielte zu sehr fürs Publikum und war durch falsche Plazierung an einzelnen Treffern mitbeteiligt. Das Spiel leitete Schiedsrichter Dombrowski gut, nur war er in einzelnen Entscheidungen zu skrupulös, denn ob der Ball bei einem Freistoß einen halben Meter weiter vor oder zurück aufgelegt wird, spielt doch wirklich keine Rolle. Der Besuch war wieder sehr schwach, bedeutend schwächer als am Samstag und dürfte das Spiel den Veranstaltern wieder ein Defizit gebracht haben.

Spielverlauf: Die Gäste reißen von Beginn an die Initiative an sich und gelangen schon in der vierten Minute durch einen schönen Schuß des linken Flügels Trkan in die Führung, wobei Cwiklinski etwas zu weit vor dem Tor stand und den Ball über den Kopf hereinlassen mußte. Gegenangriffe der Lipniker werden von der sicheren Verteidigung der Gäste abgewehrt. In der 10. Minute knallt ein Bombenschuß des linken Flügels an die Stange, gleich darauf schießt Borger ein Tor, das aber, da er vorher Hand gemacht hatte, nicht anerkannt wird. Hazuk wird forciert, verhaut jedoch alles. Dann schießt Navarra an die Querlatte, den abspringenden Ball verschießt Tomaszczyk. Bei einem neuen Angriff der Lipniker wird der Tormann aus dem Gehäuse gelockt und Macher kann den ausgleichenden Treffer erzielen (21. Minute). Borger bringt aus dem Hinterhalt einen scharfen Schuß an, der aber Abwehr findet. Biala-Lipnik erzwingt eine Ecke, die abgewehrt wird. Bald darauf bringt Tumpach mit scharfem Schuß den D. S. V. neuerlich in die Führung. Die Brünner bedrängen dann stark, doch verhindert die Hintermannschaft der Heimischen bis zur Pause weitere Erfolge.

Nach der Pause fielen die Heimischen noch mehr zurück und hatte die Verteidigung derselben bange Minuten durchzumachen. Trotzdem war das Spiel nicht einseitig und auch die Lipniker kamen zeitweise in Tornähe. Auch eine Ecke fiel ihnen zu, doch wurde sie verschossen. Die Gäste ließen ebenfalls eine Ecke unausgenützt verstreichen. Navarra hatte dann nach einer Flanke Hazuks eine sichere Chance, ließ sie jedoch aus: Wieder eine Ecke für Biala-Lipnik, Neczas verschießt. Nach einer neuen Ecke für Brünn schießt Borger einen Grundball ein und erhöht den Stand auf 3 : 1 (22. Minute). Die Brünner werden immer besser und kommen noch zu vier weiteren Ecken, die aber alle entsprechende Abwehr finden, ebenso eine weitere Ecke Biala-Lipniks. Zwei Minuten vor Schluß gelingt es dann noch dem linken Flügel Trkan den vierten Treffer zu erzielen, wobei Cwiklinski schlecht plaziert war. Borger verschießt dann noch und dann ist das Spiel zu Ende.

Sola Zywiec—Sportklub Bielitz 4:0 (1:0)

In der Meisterschaft der B-Liga standen sich am BBSV.-Platz Vormittag der Sportklub und Sola Zywiec gegenüber. Die Zywiecer zeigten sich den Bielitzern überlegen und führten zur Halbzeit 1 : 0. Sportklub hatte dann Gelegenheit aus einem Elfmeter auszugleichen, vergab jedoch diese Chance. Die Zywiecer kamen dann in der zweiten Hälfte noch zu drei weiteren Treffern, denen die Heimischen nichts entgegensetzen konnten. Schiedsrichter Matzner.

Koszarawa II. — Olympia, Kenty 6 : 1 (1 : 1).

In der Meisterschaft der Reserven feierte die Koszarawareserve einen überlegenen Sieg über die Olympia aus Kenty, die noch einen sehr schwachen Gegner abgibt. Immerhin ist es anerkennenswert, daß auch die Reservemannschaften der Vereine in der Meisterschaft tätig sind, was ihrer noch auf sehr niedrigen Niveau befindlichen Spielstärke nur von Nutzen sein kann. — Schiedsrichter Borger.

F. T. C. Budapest—Polonia, Warschau 5 : 0 (2 : 0).

Die Budapester konnten die Warschauer in einem schönen Spiel überlegen mit 5 : 0 (2 : 0) abfertigen.

Internationaler Sport.

Der „Becher der Nationen“ in Genf.

In Genf begann am Samstag das große Turnier um den „Becher der Nationen“. Als erstes Paar traten einander Servette (Genf) und Vienna (Wien) gegenüber. Die Wiener siegten vor 10 000 Zuschauern 7 : 0 (5 : 0), wobei Adelbrecht (4) Giebisch und Gschweidl die Tore schossen. Den ersten Treffer der Wiener fügten sich die Schweizer selbst zu. Schiedsrichter Patrick (England).

Das Wimbledoner „Internationale“.

In den Einzelspielen wurde am Samstag die Liste der letzten Acht vervollständigt. Amerika ist darin mit Allison, Tilden, Lott, Maugin und Doeg vertreten, ferner Frankreich durch Cochet und Borotra und England durch Gregory.

Im Herreneinzel schlug Borotra — Kehrling 6 : 2, 6 : 2, 2 : 6, 6 : 1, Lott seinen Gegner Spence 6 : 1, 6 : 3, 10 : 8. Tilden gewann gegen den Neuseeländer Andrews 6 : 4, 6 : 4, 6 : 2. Gregory gegen den jungen Perry 3 : 6, 9 : 7, 6 : 1, 3 : 6, 6 : 1.

Cilli Außem fand an der jungen Engländerin James stärkeren Widerstand als erwartet wurde, siegte dank ihrer besseren Technik 7 : 5, 6 : 4. Die Australierin Robertson schlug die Engländerin Ridley 6 : 4, 6 : 1, Betty Nuthall schlug ihre Landsmännin Mc Ilquham 6 : 2, 6 : 3, Miß Ryan die Schweizer Meisterin Payat 6 : 0, 3 : 6, 8 : 6, Miß Jacobs — List 6 : 0, 6 : 1.

Im gemischten Doppel gewann Collins — Miß Fry gegen Kehrling — Wolff 6 : 1, 7 : 5.

Im Herrendoppel gab es folgende Begegnungen:
Brugnon, Cochet — Prenn, Kleinschroth 9 : 7, 7:5, 6:1.
Austin, Oliff — Crole Rees, Eames 6:1, 7:5, 6:4.
Bell, Mangin — Lester, Peters 3:6, 6:4, 6:2, 11:9.

Im Damendoppel schlug Benett, Nuthall — Krähwinkel, Peitz 6 : 3, 6 : 2.

Die deutschen Kampfspiele.

In den in Breslau stattfindenden Kampfspielen wurden am dritten Tag bereits eine Reihe von Entscheidungen in der Leichtathletik ereicht. So gewann Dobermann den Weitsprung mit der großartigen Leistung 7.32. Im 400 Meterlauf zeigte sich Rinner (Wien) seinen Gegnern überlegen und gewann mit 49.8 vor dem Hamburger Schmidt (50.8).

Den 1500 Meterlauf gewann der Breslauer Krause im Endspurt mit 4 : 06.2.

Im Diskus siegte der Wiener Janausch mit 44.02 vor Paulus (Wetzlar) 42.62.

Bei den Damen siegte im Diskus Reutter-Frankfurt mit 35.58 Meter.

Das Florettfechten brachte folgende Ergebnisse:
1. Hein (Offenbach) 8 Siege, Tomson (Offenbach) 7 Siege. In den Vorkämpfen der Damen siegte in der 1. Gruppe Helene Mayer vor Hast (Offenbach) mit 7 Siegen.

Im Tennis schieden Soyka — Klein gegen die Wiener Kinzl — Eisermann 11 : 13, 2 : 6 aus. Die Wienerinnen Elissen — Eisenmenger schlugen Uhl — Ledig 6 : 3, 6 : 4. Im Dameneinzel siegte Kohnert (Berlin) gegen Ertelt (Prag) 6 : 2, 6 : 3, Schomburgk (Leipzig gegen Schmidt (Breslau) 6 : 1, 6 : 2. Bei den Herren verlor Haberl (Wien) gegen Gustke (Görlitz) 6 : 4, 6 : 8, 1 : 6.

Im Schwimmen gab es folgende Resultate:
400 m Brust-Damen: 1. Hanka (Tetschen-Bodenbach) 7 : 14.3.
200 m Freistil, Damen: 1. Balk (Nürnberg) 2 : 23.7.
100 m Freistil, Damen: 1. Schneider (Stettin) 1 : 10.7.
200 m Rücken, Damen: 1. Deutsch (Breslau) 2 : 49.7.
Wasserball: Gleiwitz gegen Breslau 6 : 0.

Die polnische Ligameisterschaft.

Die am gestrigen Tage ausgetragenen vier Spiele der Staatsliga hatten folgende Ergebnisse:
Warta (Posen — Czarni (Lemberg) 4 : 0 (0 : 0).
Garbarnia (Krakau — LTSG. (Lodz) 4 : 2 (3 : 1).
Cracovia — LKS. Lodz 1 : 0 (0 : 0).
Pogon (Lemberg) — Legia (Warschau) 0 : 0.
Die Ligatabelle hat durch diese Resultate folgende Aenderungen erfahren:

	Vereine	Spiele	Tore	Punkte
1.	Cracovia	10	20 : 8	16
2.	Warta	10	27 : 13	15
3.	Wisła	9	21 : 12	14
4.	Legia	7	14 : 6	11
5.	Ruch	9	18 : 16	10
6.	L. T. S. G.	9	15 : 16	9
7.	Polonia	10	18 : 19	9
8.	L. K. S.	11	22 : 27	8
9.	Pogoń	9	14 : 15	7
10.	Garbarnia	10	20 : 30	6
11.	Czarni	9	5 : 17	4
12.	Warszawianka	9	10 : 31	3

Radio.

Das Interessanteste aus dem Europaprogramm.

Opern.

Montag: 20.30 Mailand: „Der Graf von Ory“ von Rossini, 19.30 Wien: Staatsoper: „Der eiserne Heiland“ von Oberleithner.

Dienstag. 19.50 Warschau: „Das verwunschene Schloß“ von Moniuszko, 20.30 Breslau: „Johann v. Paris“ von Boildien, 22.00 Moskau: „Mazeppa“ von Tschaikowsky.

Donnerstag. 20.30 Mailand: „Der Graf von Ory“ von Rossini, 21.00 Rom: „Iris“ von Mascagni.

Freitag. 20.00 Wien: „Je toller, desto besser“ von Bouilly.

Operetten.

Montag. 20.15 Warschau: „Die Tochter der Frau Angot“ von Lecocq.

Dienstag. 20.00 Hamburg: „Ein rheinisches Mädel“ von Hiller, 21.00 Genua: „Das Vagabunden-Quartett“ v. Pietri.

Konzerte.

Montag. 20.00 Wien: Kammermusik: Rose-Quartett (Mozart, Beethoven), 20.30 Hamburg: Tschaikowsky-Konzert, 20.45 Zürich: Johann Strauß-Abend.

Mittwoch. 20.00 Wien: Die großen Orgelwerke Johann Sebastian Bachs, 21.00 Rom: Symphoniekonzert, 21.30 Warschau: Solistenabend.

Donnerstag. 21.15 Wien: Abend der Internationalen Gesellschaft für neue Musik, 21.30 Budapest: Chinesische und japanische Lieder.

Freitag. 16.30 Wien: Slawische Musik, 20.15 Warschau: Richard Wagner-Konzert, 20.30 Mailand: Symphoniekonzert.

Prosa und anderes.

Montag, 21.05 Wien: „Scherz, List und Rache“, Singspiel nach Goethe, 21.25 Königsberg: „Juana“ von Georg Kaiser, 23.00 Berlin: Befreiungsfeier aus Speyer, 23.50 Langenberg: Befreiungsfeier aus Trier, 24.00 Leipzig: Befreiungsfeier aus Mainz.

Dienstag. 11.00 Berlin: Festakt anläßlich der Rheinlandbefreiung aus Speyer.

Mittwoch. 21.00 Langenberg: „Hans Sonnenstößers Himmelfahrt“. Heiteres Traumspiel von Paul Apel.

Freitag. 20.00 Wien: „Die glückliche Insel“, Singspiel nach Offenbach, 20.10 Königsberg: „Der zerbrochene Krug“ von Kleist.

Samstag. 20.05 Wien: „Die andere Seite“. Drama von Sheriff, 20.30 Breslau: „Sketches“ von Awertschenko.

Professor Raninis Erfindung

Roman von Elisabeth Ney.

28. Fortsetzung.

Als die Villa erreicht war, verabschiedeten sich die beiden Männer plötzlich voneinander, und während der Präfekt in sein Haus ging, bog Aronoso den Weg ein, der nach dem Friedhof Pieta del Morte führte. Er hielt sich dabei immer dicht an der Parkmauer der Präfektenvilla. Plötzlich jedoch schien er wie vom Erdboden verschwunden zu sein.

Aergerlich blieb Comorty, der ihm heimlich gefolgt war, stehen, und sah sich vorsichtig nach allen Seiten um.

Es war nicht sehr dunkel; der Mond schien ziemlich hell, und erleuchtete die Gegend weithin.

Dort drüben, kaum fünfzig Meter weit, lag der Pieta del Morte, und gespenstisch hoben sich die vielen Grabkreuze im hellen Mondenschein von den dunklen Grabhügeln ab.

Kein Laut war zu hören.

Comorty mußte unwillkürlich an die Spukgeschichten denken, die man sich in letzter Zeit von diesem Orte erzählte, und wie ein Verstehen glitt es über sein Gesicht. Wieder blickte er sich suchend um.

„Wo war Aronoso geblieben?“

Langsam schlich er vorwärts, und blieb, abermals lauschend, stehen.

Plötzlich hörte er hinter sich ein Geräusch, und noch ehe er sich umwenden konnte, traf ihn ein so furchtbarer Schlag auf den Kopf, daß er sofort besinnungslos zu Boden stürzte. „Wohin soll ich ihn bringen, Aronoso?“ fragte der schwarze Bill, denn kein anderer war es, der Comorty wie ein Schatten gefolgt war, zu Aronoso, der plötzlich wieder auftauchte.

„Bindet ihn, und bringt ihn auch in eine Zelle“, befahl dieser ruhig.

„Ist es nicht besser, wir löschen ihn gleich aus?“ fragte Bill erstaunt.

„Nein,“ rief Aronoso, „gerade er soll vorläufig leben bleiben, denn er kann uns noch einmal nützlich sein.“

Der schwarze Bill, ein unheimlich kräftiger, muskulöser Mensch, packte den keineswegs schmächtigen Comorty, und verschwand gleich darauf mit ihm in der Dunkelheit. Aronoso war nicht mehr zu sehen. Ruhig und still lag die Villa des Polizeipräfekten und der Pieta del Morte, als wäre nichts geschehen.

*

Celimene ruhte auf dem Divan in ihrem Budoir, und bekämpfte erfolglos die innere Unruhe, die sie nun schon seit Tagen beherrschte.

Vergeblich versuchte sie, ein wenig zu lesen, aber immer aufs neue verwirrten sich dabei ihre Gedanken, und endlich entglitt das Buch ihren Händen.

Aufseufzend griff sie nach dem Glase, das neben ihr auf einem kleinen Tische stand, und trank es aus. Ohne die Tropfen, die ihr Conterez damals gegeben hatte, kam sie nicht mehr aus, und immer öfters mußte sie dazu ihre Zuflucht nehmen. Wie stark ihr Herz wieder klopfte, oft bis zum Schmerz. Sie fühlte sich krank.

Wie sollte das noch weitergehen?

Allmählich aber wirkten die Tropfen und sie verfiel in leichten Schlummer. Durch ihre Träume huschte immer aufs neue die elegante, faszinierende Gestalt jenes Mannes mit den großen dunklen Augen, der nun schon seit drei Abenden in der Loge links der Bühne saß, und sie unverwandt ansah. So oft Celimene hinaufschaute, grüßten die großen, seltsamen Augen zu ihr hin. Das machte sie noch unruhiger bei ihrem Auftreten, als die Gegenwart Raoul del Conterez, der auch an keinem Abend fehlte. Nun quälte sie die Erscheinung des Fremden selbst im Schlafe.

„Senjorita“, rief Janita, die fast unhörbar ins Zimmer getreten war, plötzlich leise, „Senjorita, es ist schon spät, in einer Stunde beginnt die Vorstellung!“

Mühsam schlug Celimene die Augen auf, und erhob sich, taumelte aber sofort wieder auf den Divan zurück, und preßte mit schmerzverzerrtem Gesicht ihre Hand auf das Herz.

Wie das da drinnen schon wieder schmerzte und hämmerte! Schwer rang sie nach Atem; so schlimm war der Anfall bisher noch nie gewesen.

Apathisch ließ sie sich dann von Janita ankleiden, und mit Entsetzen dachte sie daran, daß sie heute noch tanzen mußte. Ihre Beine waren so schwer, und in ihrem ganzen Körper lag eine lähmende Schwäche.

— — — — — — — — — —

Fast einer Ohnmacht nahe, betrat Celimene nach dem ersten Aktschluß ihre Garderobe.

„Ich kann nicht mehr weiter, Janita“, sagte sie, fast weinerlich. „Geh, rufe den Direktor, er muß die Vorstellung abbrechen.“

Broderson eilte mit hochrotem Kopfe herbei.

Fortsetzung folgt.

Aerztliche Rundschau.

Der Sommer als Krankheitsbringer.

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.

Alljährilch, wenn der Sommer seine Herrschaft antritt, erscheinen in den Zeitungen in ewiger Wiederkehr die Meldungen, die von den Opfern der heißen Jahreszeit berichten. Da erkranken Menschen an verdorbenen Nahrungs- und Genußmitteln, andere brechen unter der Hitze zusammen, dort finden sie infolge ihrer Unvorsichtigkeit beim Baden allzu früh ein kühles Grab. Es ist in jedem Jahr dasselbe. Alle Erfahrungen vergangener Sommer sind vergessen, alle guten Mahnungen werden in der gewiß begreiflichen Freude über den Beginn des warmen Wetters in den Wind geschlagen. Die Erkenntnis, daß die Sommerwärme allen Arten von Krankheitskeimen besonders günstige Bedingungen bietet, sollte längst Allgemeingut geworden sein. Gerade die Hausfrau erlebt es in diesen Wochen, in denen ihr die Zusammenstellung des Küchenzettels schweres Kopfzerbrechen bereitet, tagtäglich, mit welcher Geschwindigkeit sich die verschiedenen Nahrungsmittel in ihrer Speisekammer bei hoher Temperatur zersetzen. Nahrungsmittelvergiftungen aller Art sind an der Tagesordnung, und sie werden nur deshalb immer wieder zu leicht genommen, weil sie sich erfreulicherweise meistens in harmloseren Formen äußern. Bei den verschiedenen Arten, in denen sich z. B. der Paratyphus äußert, ist es schwer, eine zuverlässige Diagnose zu stellen. Manchmal kann man ihn für einen harmlosen Darmkatarrh halten. Reinlichkeit, gute Trinkwasserverhältnisse und eine sorgfältige Kontrolle der Milch sind die besten Vorbeugungsmaßnahmen gegen den Typhus. Denn infizierte Milch und verseuchtes Trinkwasser rufen den besonders gefährlichen Unterleibstyphus hervor. Gerade beim Typhus ist die Ermittlung des Seuchenherdes mit großen Schwierigkeiten verknüpft, denn manchmal infizieren scheinbar völlig gesunde Personen die von ihnen berührte Ware. Solche Bazillenträger brauchen selbst keine Krankheitserscheinungen aufzuweisen und können doch Jahre hindurch Krankheitskeime ausscheiden. Recht gefährlich ist auch die Ruhr, eine andere Sommerkrankheit, die in den letzten Jahren erfreulicherweise in Deutschland immer seltener geworden ist.

Magen- und Darmerkrankungen, wie sie in der heißen Jahreszeit häufig auftreten, brauchen nicht immer bösartig zu sein, wenn sie auch mit höchst unangenehmen Begleiterscheinungen verknüpft sind. Die Hauptschuld ist meist auf das Konto unvorsichtigen Obstgenusses zu setzen. Nicht immer wird mit wünschenswerter Sorgfalt auf die Reinigung der durch viele Hände gehenden Obst- und Gemüsesorten geachtet und oft genug gegen die alte Regel gesündigt, während des Obstessens oder kurz darauf das Trinken zu unterlassen, das zu schweren Störungen der Magentätigkeit, sogar zum Tod führen kann. Besonders gefährdet sind bei warmen Wetter die Säuglinge. Ein gefürchteter Sommergast ist der Brechdurchfall. Allerdings ist auch hier in den letzten Jahren eine fühlbare Wendung zum Besseren eingetreten. Die in immer weitere Kreise vordringende hygienische Aufklärung wirkt sich hier zum Wohle der Kleinsten aus, denen auch zugute kommt, daß die Mütter mehr und mehr ihre Kinder selbst stillen. Da die Muttermilch von der sommerlichen Hitze nicht beeinflußt wird, bleibt der Säugling von den Folgen verdorbener tierischer Milch verschont. Infolgedessen ist die Säuglingssterblichkeit in den letzten Jahren immer mehr zurückgegangen. Bei der Kinderpflege muß aber auch auf eine andere Gefahr hingewiesen werden. Nur zu oft packen allzu ängstliche Mütter ihre Kinder in dicke Decken und Windeln ein, was bei starken Außentemperaturen zu einem regelrechten Hitzschlag führen kann. Neben diesen ausgesprochenen Sommerkrankheiten äußert sich die Hitze auch noch in anderen Folgeerscheinungen. Besonders gefährdet sind Kranke, deren Blutkreislauf nicht in Ordnung ist, und die starke Atembeschwerden empfinden, weil sich die Lunge bei der Hitze mit Blut füllt. Lungenentzündungen treten manchmal ein, wenn man sich nach einer anstrengenden körperlichen Leistung etwa auf den feuchten Boden wirft. Erkältungen sind überhaupt keineswegs auf den Winter oder die Wochen des Ueberganges beschränkt; der Temperaturwechsel, dem der Körper bei heißem Wetter häufig ausgesetzt wird, führt zu Katarrhen schwereren oder leichteren Charakters.

Neben der Vorsorge, die vor möglichen akuten Erkrankungen schützen soll, muß in dieser Jahreszeit aber auch auf zweckmäßige Ernährung und Kleidung geachtet werden. Der Mahnung, an heißen Tagen nicht zu viel zu essen bedarf es wohl kaum, hier hilft sich der Körper selbst durch geringeren Appetit. Umso mehr wird im Trinken gesündigt. Es mag zuviel verlangt sein, an heißen Tagen, wo die Kehle nach Labung lechzt, zu einer Durstkur aufzufordern. Dennoch zeigt sich bald, daß auch größere Flüssigkeitsmengen, die dem Körper zugeführt werden, keineswegs die ersehnte Erquickung bringen. Es empfiehlt sich also, nur schluckweise zu trinken und zu kalte Getränke zu vermeiden, vor allem, wenn der Magen leer ist. Wer bei vollem Magen viel trinkt, bewirkt eine Unterbrechung der Verdauungstätigkeit, da die Verdauungssalze durch die starke Flüssigkeitszufuhr stark verdünnt werden und dadurch ihre Funktion nur sehr langsam ausüben können. Die Folge davon ist, daß die Nahrungsmittel zu lange im Magen bleiben. Das führt dann wieder zu allerlei unangenehmen Begleiterscheinungen, wie Schwindelanfällen, beschleunigtem Puls und Schlaflosigkeit. Warme Getränke löschen den Durst viel nachhaltiger als kalte. Nun gibt es allerdings Fälle, in denen eine stärkere Flüssigkeitszufuhr anzuraten ist; so bei gewissen Störungen der Nieren- und Blasentätigkeit. Hier muß jedoch der Arzt die Dosierung vornehmen, wenn der Patient keinen ernstlichen Schaden erleiden will. Freilich gibt es auch nach unten eine Grenze, den der Körper braucht im Lauf des Tages eine bestimmte Menge Flüssigkeit, um die durch Verdunstung und Schweiß aus dem Körper ausgeschiedene Feuchtigkeit zu ersetzen.

Weiße und leichte Stoffe sind während der heißen Jahreszeit das Beste, da sie den größeren Teil der Wärmestrahlen reflektieren. Hellgelbe kommen ihnen an Schutzwert ziemlich gleich; hellgrüne, rote und graue, vor allem aber schwarze sind denkbar ungeeignet. Baumwollfasern und Leinen leiten die Wärme am besten ab, Wolle ist erheblich schlechter, zwischen beiden Extremen steht die Seide in der Mitte; porös gewebter Baumwollstoff läßt den besten Gasaustausch zu. Die Kleidung muß die Feuchtigkeit des Körpers passieren lassen, sonst entwickeln sich hohe Körpertemperaturen, die sich bis zu Fiebergraden steigern, und die Wärmestauung im Körper führt schließlich zum Hitzschlag oder Sonnenstich, in denen man früher verschiedene Erkrankungen sah. Bei einer Wärmestauung ist der Abkühlungsapparat im Körper gestört. Die Haut muß durch das Schwitzen, d. h. durch die Abgabe von Wasser, das an der Oberfläche verdunstet, dem Organismus die überschüssige Wärme entziehen. Deswegen ist das Schwitzen gesund, und das Gegenteil, daß besonders an heißen, schwülen Tagen, bei feuchtigkeitsgesättigter Luft, garnicht so selten ist, vom Uebel. Kann der Schweiß nicht verdunsten, verliert der Körper keine Wärme und kühlt sich auch nicht ab. Nicht nur unzweckmäßige Kleidung, sondern auch eine allzu fettreiche Kost steigert die Wärmeproduktion im Körper. Ferner heißt es, möglichst wenig Alkohol zu sich zu nehmen und den Körper nicht zu unvorsichtig der glühenden Sonne auszusetzen. Rasch herzustellende Speisen, Kaltschalen, statt Suppen, Salate statt Gemüsen, Fruchtsäfte, Obst, alles in nicht übertriebenen Mengen — wird die vielen Gefahren der Sommerhitze glücklich überstehen lassen.

Die Ärzte tagen.

Die alljährlich im Sommer stattfindende Tagung der ärztlichen Spitzenverbände begegnet immer mehr dem Interesse der Allgemeinheit. Nach dem letzten Tagungsort Essen wird es diesmal das Ostseebad Kolberg sein, in dem sich die Vertreter des Verbandes der Aerzte Deutschlands (Hartmannbund) und des Deutschen Aerztevereinsbundes zusammenfinden. Die Anteilnahme steigert sich noch wenn Fragen erörtert werden, bei denen das Aerztliche offensichtlich über die engeren Belange des Aerztestandes als solchen hinausgeht. Auf der diesjährigen Tagung der ärztlichen Spitzenverbände in Kolberg wird die wirtschaftliche Vertretung der Aerzte, der Hartmannbund, sich namentlich mit der brennenden Frage der Neuordnung der Krankenversicherung beschäftigen, und die allgemeine Standesvertretung der deutschen Aerzte, der Deutsche Aerztevereinsbund wird u. a. der breiteren Oeffentlichkeit eine Darlegung der Aerzte zur Frage der Volksmedizin und wissenschaftlichen Heilkunde in Vergangenheit und Gegenwart bieten. Man sieht, daß hier Ende Juni in Kolberg in der Tat Angelegenheiten besprochen werden, die über das rein Aerztliche hinaus wirklich jeden Kulturmenschen eng angehen.

Fürsorgedienst im Krankenhaus.

Der Arzt sorgt in erster Linie für das körperliche, wenn er auch, namentlich in der häuslichen Behandlung seiner Kranken soweit irgend möglich die seelischen Beziehungen und Belange berücksichtigt. Trotzdem und gerade vielleicht deshalb ist ihm jede verständnisvolle ärztliche Mitarbeit auf dem Gebiete der seelischen, nicht und gefühlsmäßigen Betreuung seiner Kranken durchaus erwünscht und zum Teil eine unentbehrliche Ergänzung. Namentlich gilt dies für die in Krankenhäusern und Heilanstalten untergebrachten Kranken. Hier dem Arzt die wünschenswerte Ergänzung zur Verfügung zu stellen ist Aufgabe der Deutschen Vereinigung für den Fürsorgedienst im Krankenhaus, die ihre diesjährige Sommertagung am 21. und 22. Juni 1930 in Dresden abhielt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand eine Aussprache über die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Krankenhausarzt und Krankenhausfürsorge, also über das Allergrundsätzlichste aller Fürsorgetätigkeit. Da niemand davon sicher bewahrt ist, nicht auch einmal Krankenhauspflege und Krankenhausfürsorgedienst in Anspruch nehmen zu müssen, ist diesen Verhandlungen der sehr rührigen, aber leider immer noch nicht genug in ihren Bestrebungen bekannten und unterstützten Vereinigung möglichste Beachtung in weitesten Kreisen zu wünschen.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.